

BARBARA TOBER

WANDMALEREI- UND STUCKFRAGMENTE AUS PALMYRA  
(PROJEKT “HELLENISTISCHE STADT” – SONDAGE II)

(Taf. CXCVII, Abb. 1–4)

Abstract

A building with a big courtyard in the ancient city of Palmyra provides a unique context for interior wall paintings and stucco decoration. The distribution of the stucco and the wall paintings is clearly concentrated in certain areas of the building. The wall decoration comprises four similar ornamental friezes with elements of architectural decoration (System B). A polychrome wall decoration with a frieze, adjacent figural medallions and hexagons on a green background (System A) can be distinguished from System B. By means of motif, size and colour, the mural decoration provides a differentiation of individual rooms. The stucco decoration consists of nine different friezes and additional elements such as a shell-shaped conch, borders of niches, fragmentary statues, appliqued masks and other objects. Pre-fabricated, gilded fish and other sea creatures were nailed to wooden furniture, room equipment or a ceiling. The stucco cornices show a rich repertoire and are organized in three categories by stylistic and technical terms. The hierarchy of the stucco decoration is determined by the complexity of the technical effort, the height and plasticity of the relief, the number of ornamental bands and appliqued decoration as well as the general quality and the variation of the free formed parts.

The most elaborate paintings with a figural design (System A), friezes with free-formed stucco, garlands and masks and the gilded sea creatures are concentrated in room G, where the decoration creates the most representative room of the building.

A preliminary chronology can be obtained from the stratigraphy. The entire decoration represents the last interior decoration phase and was on the walls at the time of destruction of the building. The decoration was either applied in context with a refurbishment of the building after a fire-destruction around the middle of the 2<sup>nd</sup> century (Phase 5) or with the modification of the building at the beginning of the 3<sup>rd</sup> century (Phase 6).

The comparison with the sepulchral decoration and other contemporary research on stucco in Palmyra offers a rare insight into local preferences and styles. The preference of architectural designs determines the painted and stuccoed decoration. The closest parallels can be found in Palmyra itself, which seems to have created a local style different from other Roman Syrian cities such as Dura Europos.

Im antiken Palmyra wurde von 2001–2007 von einem internationalen Team<sup>1</sup> im Areal der „hellenistischen“ Stadt ein Hofhaus ausgegraben, in dem sich zahlreiche sehr gut erhaltene Wandmalerei- und Stuckfragmente befanden. Die Fragestellungen an das Fundmaterial betreffen neben der Rekonstruktion, typologischen und stilistischen Einordnung von Wanddekorationen, den Versuch der Raumzuweisung und hypothetischen Rekonstruktion von Raumausstattungen sowie deren Auswertung im Hinblick auf den Raumkontext im Gebäude<sup>2</sup>. Der folgende Bericht soll die in verschiedenen Vorberichten erwähnten Ausstattungsdetails zu einem Überblick zusammenfassen.

<sup>1</sup> Zusammenfassung und weiterführende Literatur zur Ausgrabung s. zuletzt Schmidt-Colinet *et al.* 2008, bes. 453 f. mit Anm. 1–3; Al-As’sad – Schmidt-Colinet 2013.

<sup>2</sup> Die erste Klassifizierung und Vorstellung der wichtigsten Stuck- und Wandmalereifriese in einem Vorbericht: Schmidt-Colinet 2005a. Die Bearbeitung der Wandmalerei- und Stuckfragmente fand im Zuge zweier insgesamt sechs Wochen dauernden Aufenthalte im Museum von Palmyra 2008–2009 finanziert durch das FWF-Projekt (Nr. P 18529) „Die Urbanistik des vorrömi-

## Wandmalerei

Die Wandmalereifragmente ließen sich zum überwiegenden Teil als Reste von gemalten Friesen aus Ornamentleisten mit ionischen *Kymata*, Blatt- und Rankendekor sowie abstrakten Dekorelementen identifizieren (System A, System B, System C)<sup>3</sup>. Alle gemalten Frieze sind auf eine schräg in den Raum geneigte Fläche gemalt, deren Oberkante 3 cm bis 4,7 cm breit zurückspringt und flach abgestrichen ist. Nach oben folgt eine verputzte und aufgrund geringer erhaltener Reste wohl auch bemalte Wand<sup>4</sup>. Die gelegentlich erhaltenen Abdrücke von Lehmziegeln und Rundhölzern an den Fragmentrückseiten geben Auskunft über den Aufbau des aufgehenden Mauerwerks<sup>5</sup>.

Das am häufigsten verwendete Dekorschema umfasst vier sehr ähnliche ornamentale Frieze aus Elementen einer Architekturdekoration (System B, Abb. 1)<sup>6</sup>. System B besteht – von oben nach unten beschrieben – aus einem Blattfries auf grünem Grund, einem ionischen *Kyma* auf weißem Grund, einer vegetabilen Dekoration auf gelbem Grund und einem weiteren ionischen *Kyma* auf weißem Grund, das an einem Fries von einem grünen Band ersetzt wird. Darauf folgt einheitlich eine rotgrundige Rankendekoration, die durch eine einfarbig gelbe Leiste oder eine gelbgrundige Leiste mit linearem Dekor abgeschlossen wird. An der Unterkante des Frieses leitet ein etwa 1–2 cm hoher Absatz zur unterhalb anschließenden rot- oder blaugrundigen Wanddekoration über. Die gemalten Frieze mit System B stammen ausschließlich aus vier Räumen an der Westseite des Gebäudes<sup>7</sup>.

System C wiederholt Elemente von System B in reduzierter Farbigkeit auf weißem Grund<sup>8</sup>. Ein roter Blattfries als oberer Abschluss des Gesimses befindet sich über einem grauen ionischen *Kyma* und einem rot-grau gemalten Zahnschnitt. Oberhalb des Frieses schließt rotgrundige Wandmalerei an.

System A setzt sich aus differierenden Bestandteilen zusammen (Abb. 2). Der Fries wird oben abgeschlossen von einem dunkelroten ionischen *Kyma* über einem gelb grundierten Band mit einem roten rautenförmigen Gittermuster und flachen hängenden Bögen, worauf ein hellroter undekorierte Streifen folgt, an den direkt die Rahmen von mindestens fünf Medaillons und mehreren vieleckigen Strukturen – aufgrund der erhaltenen Winkel der Innenflächen wohl Hexagone – anschließen<sup>9</sup>. Diese sitzen auf grünem und blauem Untergrund. In den Medaillons befanden sich figurale Büsten auf blauem Untergrund<sup>10</sup>.

Dieses Malereisystem zierte aufgrund der Fundkonzentration in der Südostecke des Gebäudes wohl die Wände von Raum G<sup>11</sup>. Durch die unterschiedliche Verwendung und Kombination von Motiven, Größe und Farbe der drei gemalten Frieze und deren Verteilung auf unterschiedliche Raumkontexte resultiert aus der bewussten Wahl der Wanddekoration eine intendierte hierarchische Differenzierung innerhalb des Gebäudes, die sich in drei Kategorien einteilen lässt: Kategorie A: weißgrundiges Malsystem C; Kategorie B: polychromes Malsystem B; Kategorie C: polychromes Malsystem A mit figürlichem Dekor in Medaillons.

schen Palmyra“ statt. Die exzellenten Vorarbeiten von A. SCHMIDT-COLINET und seines Teams ermöglichten innerhalb dieses knappen Zeitraumes eine rasche Fundaufnahme und ergänzende Ergebnisse in Bezug auf Anzahl, Rekonstruktion und Ausschmückung der Frieze sowie im Hinblick auf die Raumzuweisung und -hierarchie. Vgl. Tober 2013.

<sup>3</sup> Vgl. Schmidt-Colinet 2005a, 228 f.

<sup>4</sup> Über dem vorkragenden Gesims von System C ist eine rote einfarbig bemalte Fläche bis zu 2,6 cm hoch erhalten.

<sup>5</sup> Zum Mauerwerk vgl. Schmidt-Colinet *et al.* 2008, 461; Schmidt-Colinet 2005c, 101; Schmidt-Colinet 2005b, 90; Schmidt-Colinet 2009b, 41; Schmidt-Colinet 2005a, 226.

<sup>6</sup> Im Vorbericht Wandmalerei Ordnung 1: Vgl. Schmidt-Colinet 2005a, 228. 238 Abb. 14; Schmidt-Colinet *et al.* 2008, 461 Abb. 9; Schmidt-Colinet 2003a, 31 Abb. 30; Schmidt-Colinet 2005b, 90 Abb. 3; Schmidt-Colinet 2005c, 108 Abb. 8; Schmidt-Colinet 2003b, 258 Abb. 2; Schmidt-Colinet 2009b, 42 Abb. 6; Schmidt-Colinet 2005d, Abb. 5.

<sup>7</sup> Gebäudegrundriss: Schmidt-Colinet *et al.* 2008, 457 Abb. 5.

<sup>8</sup> Nur in wenigen Fragmenten im Bereich der Südostecke des Gebäudes erhalten: vgl. Schmidt-Colinet 2005d, Abb. 6.

<sup>9</sup> Die vieleckigen Felder sind an der Außenkante von einem hellblauen Streifen eingefasst. Ein solches Fragment ist im Vorbericht als Wandmalerei Ordnung 4 bezeichnet: vgl. Schmidt-Colinet 2005a, 228. 240 Abb. 17.

<sup>10</sup> Schmidt-Colinet 2008, Abb. 4.

<sup>11</sup> Schmidt-Colinet *et al.* 2008, 457 Abb. 5.

Die Wandmalereien sind mit mäßiger Sorgfalt ausgeführt. Die Breite der Rahmen und Streifen variiert gelegentlich beträchtlich. Die Maloberflächen sind teilweise sehr schlecht erhalten und die oberste Malerschicht mit dem Binnendekor oder Trennlinien ist an einigen Stücken nicht mehr vorhanden<sup>12</sup>.

Abgesehen von den Wandmalereifriesen und der Medaillondekoration von System A sind kaum bemalte glatte Oberflächen erhalten. Die Wandflächen werden aufgrund der großen erhaltenen Fragmentanzahl als einfarbig rot oder einfarbig weiß beschrieben<sup>13</sup>. Eine weitere Wandmalereidekoration bestand aus einer rotgrundigen Malerei mit großen, unregelmäßig über die Fläche verteilten grünen Farbtupfen, die an einer Raumkante mit einem etwa 2,5–3 cm breiten blauen Rahmen eingefasst ist<sup>14</sup>.

Die Bedeutung der Wandmalereien aus diesem Fundkomplex steigert sich durch die spärliche Kenntnis von Wandmalereidekorationen in Palmyra<sup>15</sup>. Die Dominanz der Stuckfriesen bestimmt an mehreren Fundorten das Bild von der dekorativen Innenausstattung der Wände und nur selten fanden sich geringe Hinweise auf den Wandaufbau unterhalb der Stuckfriesen<sup>16</sup>.

## Stuck

Die Stuckdekoration umfasst zehn verschiedene Friestypen und ergänzende Elemente wie eine muschelförmige Konche<sup>17</sup>, eine kleinformatige korinthische Halbsäule<sup>18</sup>, Einfassungen von Nischen oder Raumöffnungen, Statuettenfragmente sowie auf den Friesen angebrachte Applikationen von Köpfchen, Masken und anderen Objekten. Vorgefertigte vergoldete Fische und andere Meereswesen<sup>19</sup> wurden mit Nägeln wohl auf Möbeln oder anderen Raumausstattungen aus Holz befestigt, oder sie zierten eine Holzdecke<sup>20</sup>.

Bei der Stuckausstattung zeigt sich die volle Bandbreite der dekorativen Gestaltungsmöglichkeiten, die sich in folgende Hauptkategorien aufteilen lassen:

A: Schlichte mehrfach profilierte Stuckleisten ohne plastischen Dekor, die von horizontal umlaufenden Stuckfriesen oder monumentalen Türrahmen (Stuckfries 9/1–3<sup>21</sup>) stammen sowie von Rahmen von Wandöffnungen oder Nischen (Stuckleisten 9/4–6<sup>22</sup>).

<sup>12</sup> Direkte Anpassungen von Stücken mit und ohne Binnendekor zeigen, dass diese Unterschiede im Dekor aus dem Erhaltungszustand resultieren. So passen z. B. Fragmente von Malsystem A mit Gitterdekor auf dem gelben Streifen (im Vorbericht Wandmalerei Ordnung 2: vgl. Schmidt-Colinet 2005a, 228. 239 Abb. 15) direkt an Stücke bei denen nur noch der gelbe Streifen erhalten ist (im Vorbericht Wandmalerei Ordnung 3: vgl. Schmidt-Colinet 2005a, 228. 239 Abb. 16). Die schlechte Abbindung der Pigmente resultiert aus der Verwendung einer Mischtechnik: nach einer Mitteilung zu den vorläufigen Ergebnissen der Mörteluntersuchungen von A. WINKELS am 11. 9. 2010.

<sup>13</sup> Schmidt-Colinet 2005a, 229.

<sup>14</sup> Dazu gibt es sehr wenige, kleinflächig erhaltene einzelne Fragmente mit optisch und technisch völlig abweichendem Dekor, die aus einer anderen Phase stammen könnten. Die technische Abweichung konnte von A. WINKELS auch materialanalytisch nachgewiesen werden: schriftliche Mitteilung A. WINKELS am 11. 9. 2010.

<sup>15</sup> S. u. Anm. 49.

<sup>16</sup> Z. B. Sockelzone mit Steinplatten und aufliegenden glatten Deckprofile aus Gussmaterial sowie geringfügige rote Farbreste an den Profilen: Allag *et al.* 2010, 198 f. Z. B. Sockel und Mittelzone mit Marmorimitation und geometrischen Mustern: Colledge 1967, 105, Abb. 137.

<sup>17</sup> Vgl. Schmidt-Colinet 2005d.

<sup>18</sup> Vgl. Schmidt-Colinet 2005d, Abb. 7; Schmidt-Colinet 2008, Abb. 6.

<sup>19</sup> Vgl. Schmidt-Colinet *et al.* 2008, 463 Abb. 12; Schmidt-Colinet 2009a, 7 mit Abb. links unten; Schmidt-Colinet 2007, 325 mit Abb. 18; Schmidt-Colinet 2009b, 42 Abb. 9; Schmidt-Colinet 2005d, Abb. 8.

<sup>20</sup> Aufgrund der Abdrücke von Lattengeflecht an der Oberkante von Stuckfries 5 ist die Verwendung von Holzdecken für dieses Gebäude belegt: s. u. Nur selten sind verzierte Holzdecken aus römischen Kontexten erhalten. Ein besonders repräsentatives Exemplar besitzt vergleichbare Goldauflagen und geschnitzte Hippokampen: Thür 2011, bes. 202 f. mit Abb. 5–6.

<sup>21</sup> Stuckgesims 9/1–2: Platte – Hohlkehle – Viertelrundstab – schmaler Viertelrundstab – zwei Faszien – gemalter roter Streifen – graublau grundierte Wandmalerei. Aufgrund der an Stuckgesims 9/1 rekonstruierten zusammenhängenden Gesamtlänge von 3,62 m, die sich auch über eine rechtwinkelige Ecke erstreckt sowie der an Stuckfries 9/2 11,7 cm hoch erhaltenen Wandmalerei handelt es sich hier wohl eher um ein umlaufendes Stuckgesims. Stuckgesims 10/3: fehlender oberer Abschluss – glatte Leiste – Viertelrundstab – zwei Faszien. Das Stuckprofil findet eine Parallele in einem *in situ* angetroffenen Türrahmen im Haus östlich des Baaltempels: Colledge 1967, 105, Abb. 137.

<sup>22</sup> Stuckleiste 9/4: rote Malerei – Platte – S-förmiges Profil – zwei Faszien – blaue Malerei. Stuckleiste 9/5 (gebogen): zwei Faszien – S-förmiges Profil; Stuckleiste 10/6: Platte – S-förmiges Profil – zwei Faszien. Die geraden und gebogenen Fragmente der Leisten könnten für eine Rekonstruktion als Einfassung von bogenförmigen Öffnungen – wie Fenstern oder Nischen – sprechen.

- B: Stuckfriese mit flachem Relief mit modelgeformten Ornamentleisten (Stuckfries 1<sup>23</sup>, Stuckfries 2<sup>24</sup>, Stuckfries 4<sup>25</sup>, Stuckfries 6<sup>26</sup>, Abb. 4: Stuckfries 7<sup>27</sup>).
- C: Aufwändige, stark plastische Stuckfriese mit einer detailreichen Ausformung inklusive figuralem und vegetabilem Dekor (Abb. 3: Stuckfries 3 mit Girlandenfries<sup>28</sup>, Stuckfries 5<sup>29</sup>, Stuckfries 8–9<sup>30</sup>).

Innerhalb dieser Hauptkategorien ermöglichen die Anzahl der Ornamentleisten, die Dichte der Ornamentik, die Feinheit und Qualität der Ausführung sowie die Anreicherung und Verschiedenartigkeit von beige-fügten Details – wie mehr oder weniger aufwändig gestaltete Kapitelle oder Appliken – verfeinerte Ausdrucksmöglichkeiten.

Eine Hierarchie der Stuckfriese scheint sich daher aus folgenden Kriterien zu ergeben<sup>31</sup>:

1. Der Aufwändigkeit der Technik die zur Erzeugung des Frieses notwendig ist<sup>32</sup>: Schablonen zur Formung der Profile als einfachste Möglichkeit – Abdrücke von Modellen zur Erzeugung von Ornamentleisten – Gestaltung frei geformter Friesteile (Rankenfriese, Konsolen) – Beifügung frei geformter Appliken<sup>33</sup>.
2. Höhe des Stuckreliefs bzw. Plastizität des Frieses<sup>34</sup>.
3. Anzahl der Ornamentleisten und der applizierten Dekorteile (Konsolen, Objekte und Masken)<sup>35</sup>.
4. Qualität, Detailreichtum und Variationsspektrum von frei geformten Friesteilen<sup>36</sup>.

<sup>23</sup> Platte – ionisches *Kyma* – Lotus-Palmettenfries – Zungenblattfries – ionisches *Kyma* – zwei Faszien; Kapitelle (von unten nach oben): Akanthusblattkonsole – weit ausladender Blattdekor mit Mittelknospe und Blattvoluten – ionisches *Kyma* – Platte. Die Zuweisung der Kapitellform erfolgte aufgrund des Negativabdruckes an der Kapitellrückseite, der eine idente Abfolge der Ornamentleisten von Stuckfries 1 wiedergibt. Vgl. Schmidt-Colinet 2005a, 227. 232–234 Abb. 4–7. Ohne Kapitell: vgl. Schmidt-Colinet 2003a, 31 Abb. 31; Al-As'sad – Schmidt-Colinet 2002, 164 Abb. 8.

<sup>24</sup> Platte – lesbisches *Kyma* – ionisches *Kyma* – Mäander – gemalter hellblauer Streifen – roter Streifen – undekorierte weiße Fläche. Kapitell (von unten nach oben): Platte – ionisches *Kyma* – lesbisches *Kyma* – Platte. Vgl. Schmidt-Colinet 2005, 227. 235 Abb. 8–9; Schmidt-Colinet 2008, Abb. 6.

<sup>25</sup> Platte – ionisches *Kyma* – Zahnschnitt – Lotus-Palmettenfries.

<sup>26</sup> Platte – ionisches *Kyma* – S-förmige Volutenornamente – Flechtband – Zungenblattfries – rote Malerei.

<sup>27</sup> Rot bemalte Platte – S-förmige Volutenornamente – Zungenblattstab – lesbisches *Kyma* – glatte Leiste – blaue Malerei.

<sup>28</sup> Stuckfries 3: Platte – akantisierende Blattranken mit unterschiedlichen Motiven (Zapfen mit Punkt- und Rautendekor, 5–7 blättrige Rosetten mit differierenden Blütenblattformen, Knospen) – Flechtband – Zahnschnitt – doppelte Faszien mit rechteckigen Blockkonsolen – Zahnschnitt – lesbisches *Kyma*. Auf diesem Friesabschnitt applizierte akantisierende Kapitelle (von unten nach oben): Akanthusblattkonsolen – Flechtband – ausladende Akanthusblätter mit appliziertem Köpfchen im Zentrum des Kapitells – Platte mit zwei Faszien. Eine Kombination von Stuckfries 3 mit dem Girlandenfries ist aufgrund der Übereinstimmung der Putzhöhen an den Bruchkanten und der übereinstimmenden Fundverteilung sehr wahrscheinlich. Girlandenfries aus abwechselnden Blatt- und Wulstgirlanden an glatten Scheiben mit herabhängenden Tänen, die von vierblättrigen Rosetten flankiert sind. In den Intervallen applizierte Masken und Objekte (z. B. Gefäße, Syrinx). Vgl. Schmidt-Colinet 2005a, 227 f. 236 f. Abb. 10–13; Schmidt-Colinet 2005b, 91 Abb. 4; Schmidt-Colinet 2009b, 42 Abb. 4; Rekonstruktion ohne Kapitelle und ohne Variation der Objekte in den Intervallen der Girlanden: Schmidt-Colinet *et al.* 2008, 462 Abb. 10–11.

<sup>29</sup> Platte – voluminöse Blattranke – Zungenblattfries – glatte Leiste mit rechteckigen Konsolen – Zahnschnitt.

<sup>30</sup> Fehlender oberer Abschluss – ionisches *Kyma* – akantisierender Rankenfries mit unterschiedlichen Mittelblüten – ionisches *Kyma* – glatte Leiste mit blauer Bemalung (Stuckfries 9).

<sup>31</sup> Mehrere Punkte stimmen mit der Definition der Hierarchie der Friese späthellenistischer Wanddekorationen überein, sodass einzelne Kriterien allgemein gültig zu sein scheinen: vgl. Westgate 2000, bes. 400.

<sup>32</sup> Zur Technik palmyrenischer Stucke: vgl. Allag *et al.* 2009, 16–19; Fellmann 1975, 83 f.

<sup>33</sup> Bei Stuckfries 3 (Abb. 3) wurden alle technischen Möglichkeiten ausgeschöpft.

<sup>34</sup> Stuckfries 3 krägt mit seinen voluminösen Dekorelementen mindestens 12,5 vor, während der einfache Stuckfries 7 mit flachem Relief nur etwa 4,5 cm in den Raum krägt.

<sup>35</sup> Stuckfries 3 und der Girlandenfries besitzen das reichste Spektrum in diesem Gebäude (Abb. 3).

<sup>36</sup> Dieses Kriterium zeigt sich deutlich an den frei geformten Rankenfriesen. Während die Blattranken ohne beige-fügte Details von Stuckfries 5 besonders durch ihr Volumen beeindruckend, werden die zarten Ranken von Stuckfries 3 (Abb. 3) durch unterschiedliche Blüten- und Zapfenappliken bereichert.

## Raumkontext

Die Verteilung der Stuck- und Wandmalereifragmente konzentriert sich deutlich in verschiedenen Bereichen des Gebäudes, sodass nach Abschluss der Auswertung die Dekorationen wohl den einzelnen Räumen zuordenbar sein werden.

Eine Kombination von Stuckleisten und Wandmalereifriesen in einem Raum wäre aufgrund mehrerer Beobachtungen denkbar. An den Stuckfriesen sind häufig Übergänge zur bemalten Wandzone erhalten und an den Malereifriesen erhielten sich ebenfalls mehrfach kurze Abschnitte von ober- und unterhalb anschließenden bemalten Wandzonen<sup>37</sup>. Zusätzliche Informationen liefern Reste von herab getropfter Farbe an der Oberkante der vorkragenden bemalten Gesimse, die eine Bemalung der oberhalb anschließenden Zone voraussetzen. Einen sicheren Hinweis auf die Positionierung liefern Abdrücke des Lattengeflechts einer hölzernen Deckenkonstruktion an der Oberkante von Stuckfries 5, sodass dieser Fries sicher direkt unterhalb der Decke platziert war<sup>38</sup>.

Die aufwändigsten Dekorationselemente konzentrieren sich in Raum G (Abb. 2–3)<sup>39</sup>. Die Malereiausstattung besitzt figürliche Elemente (System A, Abb. 2). Die Stuckfrieze der Kategorie C (Stuckfries 3 und Girlandenfries) sind mit frei geformten Zonen, aufwändig dekorierten Konsolen, applizierten Girlanden, Masken und Objekten angereichert (Abb. 3)<sup>40</sup>. Dazu kommen plastische Elemente wie der Fuß einer Statuette aus Stuck und die vergoldeten Meereswesen. Es scheint als ob in Raum G alle zur Verfügung stehenden repräsentativen Möglichkeiten der ausstattenden Werkstatt ausgeschöpft wurden und so dieser Raum durch die Dekoration als ranghöchster und repräsentativster definiert wird<sup>41</sup>.

Sowohl die Wandmalereiausstattung als auch die Stuckfrieze lassen sich in drei Kategorien einteilen, die eine Differenzierung der Raumhierarchie ausdrücken, wobei für die Stuckausstattung ein breiteres Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten vorhanden ist.

Es scheint daher als ob in Palmyra die Raumhierarchie bevorzugt im Medium Stuck kommuniziert wird, da neben den Friesen noch mehrere separate Dekorelemente (Fische, Statuetten, Halbsäulen) zur Raumdekoration in Stuck ausgeformt wurden und von anderen Fundpunkten in Palmyra auch zahlreiche Stuckfrieze in unterschiedlicher Form und Qualität vorhanden sind<sup>42</sup>.

## Chronologie

Eine vorläufige Chronologie der Innenausstattung ergibt sich aus der Stratigraphie. Die Dekorationen waren Teil der letzten Innenausstattung und zum Zeitpunkt der Zerstörung des Gebäudes befanden sie sich wohl noch an den Wänden<sup>43</sup>. Neben stratigraphischen Beobachtungen und der Fundsituation spricht dafür der exzellente Erhaltungszustand der Frieze die in sehr großen Teilen erhalten sind, die sich gelegentlich zu bis zu 3,62 m langen zusammenhängenden Abschnitten ergänzen ließen<sup>44</sup>, was bei umgelagertem Material kaum möglich wäre.

---

<sup>37</sup> S. o. Vgl. Schmidt-Colinet 2008; Schmidt-Colinet 2005a, 227.

<sup>38</sup> Erwähnung von Stuckfriesen als Abschluss der Wanddekoration nach oben: Schmidt-Colinet 2003a, 11; Al-As'sad – Schmidt-Colinet 2002, 161; Schmidt-Colinet 2005b, 90.

<sup>39</sup> Plan vgl. Schmidt-Colinet *et al.* 2008, 457 Abb. 5.

<sup>40</sup> Auch in einem Haus im Nordostquartier zierte ein Stuckfries mit ähnlichen Dekorelementen als „most elaborate of the whole house“ einen repräsentativen Raum: Gawlikowski 1991a, 88; sodass sich auch dort der Ausdruck der Raumhierarchie durch Stuckdekorationen zu artikulieren scheint.

<sup>41</sup> Zur Artikulation von Raumhierarchien mittels Wandmalereisystemen z. B. Falzone – Tober 2010, bes. 641 f.

<sup>42</sup> S. u.

<sup>43</sup> Vorläufige Datierung der Raumnutzung bis ins 3. Jh. n. Chr.: Schmidt-Colinet *et al.* 2008, 461; Schmidt-Colinet 2009a, 7; Schmidt-Colinet 2009b, 42; Schmidt-Colinet 2005d; Schmidt-Colinet 2005a, 226. Zur Fundsituation: Schmidt-Colinet 2005c, 101; Schmidt-Colinet 2005a, 226.

<sup>44</sup> Stuckfries 9/1.

Die Dekoration entstand frühestens im Zuge eines Wiederaufbaus nach einer Brandzerstörung um die Mitte des 2. Jahrhunderts (Phase 5) oder bei einer darauf folgenden Umbauphase des Gebäudes am Beginn des 3. Jahrhunderts (Phase 6)<sup>45</sup>.

Es gibt mit Ausnahme einiger kleiner, typologisch und technisch unterscheidbarer Malereifragmente aus dem nördlichen Bereich keine Anzeichen für eine mehrphasige dekorative Ausstattung des Komplexes<sup>46</sup>. Die typologische, optische und technische Einheitlichkeit der Stuck- und Wandmalereifriese spricht für ein gleichzeitiges Entstehen der Raumausstattungen<sup>47</sup>. Ein weiteres Argument für die Gleichzeitigkeit ist die erkennbare Rangabstufung die sich gleichermaßen in der Wandmalerei- und Stuckausstattung abzeichnet und die dem Ausdruck der Raumhierarchie diene.

### Vergleiche

Die Analyse der Stuck- und Wandmalereien dieses repräsentativen Bauwerks trägt gemeinsam mit Funden aus anderen zivilen und sakralen Kontexten zur Untersuchung der Innenraumdekoration in Palmyra abseits der sepulkralen Kunst bei.

Der Vergleich mit der sepulkralen Wandmalereiausstattung im Grab der drei Brüder ergibt einige übereinstimmende typologische Merkmale<sup>48</sup>. Dort trennt ein gemalter plastisch vorkragender Fries mit Ornamentleisten die Wand- von der Deckendekoration. Erstere beinhaltet unter anderem auch Medaillons mit Büsten in ähnlichem Format wie Malsystem A. Die Datierung der Grabausstattung um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.<sup>49</sup> liegt im Rahmen der chronologischen Möglichkeiten der Ausstattung des Hofgebäudes. Die tendenzielle Vorliebe für monumentale und polychrome Architektursysteme in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. bis in severische Zeit unterstützt diese chronologische Einordnung<sup>50</sup>.

Auch für die Stuckfrieze existieren einige lokale Vergleiche, deren typologische Übereinstimmungen überraschend eng sind.

Zungenblattfries, ionisches *Kyma* sowie ein *Anthemion* finden motivische Übereinstimmungen in einem Stuckfries aus dem "Peristylgebäude" der italienisch-syrischen Grabungen der Universität von Mailand<sup>51</sup>, dessen Erscheinungsbild den Stuckfriesen der Kategorie B ähnelt.

Die Stuckfrieze aus den polnischen Grabungen im Nordostquartier entsprechen in vielen Punkten. Hier sind nicht nur Parallelen für die verwendeten Ornamenttypen und Modelabdrücke, sondern auch hohe Übereinstimmungen in der Ornamentsyntax zu beobachten. Das Material enthält außerdem vergleichbare Stuckfrieze der Kategorie C mit frei geformten Friesteilen<sup>52</sup>, die wiederum eine idente Wiederholung der Ornamentsyntax in dem Stuckfries aus dem sog. "Achilleshaus beim Baaltempel" besitzen<sup>53</sup>.

<sup>45</sup> Ertel – Ployer 2013. Die Umbauten betrafen Fußbodenerhöhungen sowie Veränderungen von Türöffnungen, bei denen wegen der generell anzunehmenden hohen Anbringung der Friese die erhaltenen Teile der Wanddekorationen von den Maßnahmen wohl nicht zwingend betroffen wären. Vgl. z. B. Beibehaltung von Oberzonendekoration in der Wohneinheit 4 von Hanghaus 2 in Ephesos: Zimmermann 2005, 113 f.; Falzone – Tober 2010, 635 Taf. 61, 1. Allerdings wird im Zuge von Umbauten mit stark verändertem Raumgefüge auch die Wand- und Deckengestaltung mit neuen Ausstattungen der geänderten Nutzung angepasst: Vgl. Ephesos/Hanghaus 2: Wohneinheit 4: Zimmermann 2005, bes. 120 f.; Wohneinheiten 1–2: Zimmermann 2010, bes. 117–119, 464 f.

<sup>46</sup> Es fehlen Abdrücke von Pickspuren, mehrschichtige Putzaufbauten mit dazwischen liegender Malschicht sowie Malereifragmente aus älteren Planierungen und Straten.

<sup>47</sup> Die Materialanalysen an Stuck- und Wandmalereifragmenten wurden nach den archäologischen Fragestellungen zur Überprüfung des optischen Eindrucks durchgeführt und bestätigen die Beobachtungen: schriftliche Mitteilung von A. WINKELS am 11. 9. 2010.

<sup>48</sup> Colledge 1967, Abb. 115–116; Kraeling 1961/62; Ingholt 1932; Eristov *et al.* 2006/2007.

<sup>49</sup> Colledge 1967, 124.

<sup>50</sup> Mielsch 2001, 107–111; Ling 1991, 176–179; Barbet 2005, bes. 178–180, 277 f. Besonders beliebt in den nordwestlichen Provinzen: Baldassare *et al.* 2006, 323–335.

<sup>51</sup> Die Ornamentsyntax ist unterschiedlich: Palmieri 2010, 178, 182, bes. 181 Abb. 7.

<sup>52</sup> Beinahe idente Ornamentsyntax wie bei Stuckfries 3 mit der abweichenden Verwendung eines ionischen Kymas statt Flechtband und kleinem Zahnschnitt: Palmieri 2010, 182 mit Abb. 8. Ähnlicher Rankenfries mit Blüten: Gawlikowski 1991a, 89 Abb. 2.

<sup>53</sup> Vgl. Fellmann 1980, Taf. 4, 4.

Die Ornamentleisten der Friese aus dem Baalshamin-Tempel sind so ähnlich, dass hier vielleicht sogar gleiche Vorlagen für die Model der Ornamentleisten in Betracht gezogen werden müssen<sup>54</sup>. Hohe typologische Übereinstimmungen bestehen auch für frei geformte Friesteile, wie den Rankenfries<sup>55</sup> und die Blattkonsolen<sup>56</sup> von Stuckfries 3 oder einzelne Appliken<sup>57</sup>, sowie für die einfachen Kranzgesimse<sup>58</sup>.

Die Stuckfriese und -dekorationen aus der Grabung nahe der Efqa-Quelle beim ehemaligen Hotel Méridien bestehen auch aus ähnlichen Ornamentleisten sind aber überwiegend der Kategorie C zuzuweisen, da sie immer frei geformte Friesteile besitzen, stark mit zusätzlichem appliziertem Schmuck angereichert sind, der vom üblichen Spektrum abweicht<sup>59</sup>, sowie sehr qualitativ ausgeführt sind, sodass diese Stuckfriese wohl die bisher in Palmyra bekannte höchste Kategorie verkörpern<sup>60</sup>. Motivische und technische Parallelen bestehen bezüglich der Statuenfragmente<sup>61</sup> sowie einzelner Köpfchen<sup>62</sup> und verschiedener mit Nägeln befestigter Appliken<sup>63</sup>.

Die Friese aus dem Baalshamin-Tempel, dem "Peristylgebäude", dem Nordostquartier sowie dem Bau bei der Efqa-Quelle werden überwiegend stilistisch und ohne absolut datierende Anhaltspunkte ins 2. Jahrhundert n. Chr. bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert<sup>64</sup> was mit der vorläufigen Datierung des Baubefundes der kaiserzeitlichen Anlage im Bereich der "hellenistischen" Stadt übereinstimmt.

Beispiele von Stuckfriesen in Zeugma belegen die Verbreitung ähnlicher Modeltypen und Ornamentabfolgen im kaiserzeitlichen Osten bis an den Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr.<sup>65</sup>.

Eine Vorliebe für architektonische Formen und vorkragende Friese bestimmt die gemalte und stuckierte Dekoration des Hofhauses. Die engsten typologischen und technischen Parallelen finden sich sowohl für die Stuck- als auch für die Wandmalereiausstattung in Palmyra selbst, wo anscheinend bedingt durch eine lokale Werkstatttradition ähnliche Stuckfriese in verschiedenen Stadtteilen und Gebäuden mit unterschiedlicher Nutzung (kultisch-privat) sowie gemalte Wanddekorationen in sepulkralem und zivilem Kontext entstanden<sup>66</sup>. Die Stuckfriese unterscheiden sich deutlich von Beispielen aus anderen römischen, syrischen Städten wie Dura Europos<sup>67</sup>. Die herausragende Stellung der Funde vom Gebäude nahe der Efqa-Quelle innerhalb der bekannten Stuckausstattungen von Palmyra resultiert wohl aus der Arbeit unterschiedlicher Werkstätten<sup>68</sup>.

Die dekorative Ausstattung im Hofgebäude im Areal der "hellenistischen" Stadt ist aufgrund der aufwändigen Ausführung sehr hoch einzustufen und zeigt, dass in diesem Gebäude in Palmyra das Bedürfnis bestand, mit Hilfe verschiedener typologisch und technisch mehr oder weniger aufwändiger Friese eine Raumhierarchie auszudrücken. Vor allem im Bereich von kaiserzeitlichen Wohnbauten – sowohl in kaiserli-

<sup>54</sup> Z. B. für den Lotus-Palmettenfries von Stuckfries 1: vgl. Fellmann 1975, 73 Abb. 2, 5 c; Taf. 4, 3.

<sup>55</sup> Vgl. Fellmann 1975, 73 Abb. 2, 3 d.

<sup>56</sup> Vgl. Fellmann 1975, 73 Abb. 2, 2; 79 Abb. 3, 2–3.

<sup>57</sup> Z. B. scheibenförmige Applik: Vgl. Fellmann 1975, 79 Abb. 3, 7.

<sup>58</sup> Vgl. Fellmann 1975, Taf. 1, 4. Stücke aus diversen älteren Grabungen bieten Vergleiche für Masken sowie zwei verschiedene Konsolenformen mit Köpfchen: vgl. Parlasca 1985, Taf. 64–65.

<sup>59</sup> Z. B. sehr aufwändige Konsolen, *Skyphoi* und Schalen, Gesichter und Masken: Allag *et al.* 2010, 205–214.

<sup>60</sup> Ebd., 222.

<sup>61</sup> Ebd., 217–221.

<sup>62</sup> Ebd., 209–214; Parlasca 1985, 203 f.; Beitrag von N. BLANC in diesem Band.

<sup>63</sup> Allag *et al.* 2009, 18 Abb. 13–14.

<sup>64</sup> Zur Datierung der Stuckfriese: Fellmann 1975, 94–97; Palmieri 2010, 182 f. Frühestens Ende 2. Jahrhundert n. Chr.: Gawlikowski 1991a, 86. Die Ausstattung vom Areal des Meridién-Hotels werden stilistisch zwischen Ende des 2. Jahrhunderts und beginnendem 3. Jahrhundert n. Chr. datiert: Allag *et al.* 2010, 222.

<sup>65</sup> Barbet 2005, 100–105.

<sup>66</sup> Überlegungen zu stuckbearbeitenden Werkstätten in Palmyra: Allag *et al.* 2010, 222; N. BLANC unterscheidet griechisch-römische sowie parthische Einflüsse und einen Lokalstil: Beitrag Blanc in diesem Band; Hinweis auf ein mögliches epigraphisches Zeugnis zur Stuckfabrikation in Palmyra: Parlasca 1985, 205 mit Anm. 43. Von den Wandmalereien ist bis *dato* zu wenig bekannt um hier Aussagen zu Lokal- oder Werkstattstil zu ermöglichen.

<sup>67</sup> Shoe 1947, Taf. 13. Weitere Belege für applizierte Köpfchen in Nordafrika, Italien, Kleinasien, der Levante und Syrien selbst: Parlasca 1985, 204 f. Zur Genese der ausgeprägten lokalen Vorliebe für applizierte Köpfchen auf Stuckarchitekturen: siehe den Beitrag von N. BLANC in diesem Band.

<sup>68</sup> Es wird hypothetisch die Ausführung durch eine Werkstatt außerhalb Palmyras angenommen: Allag *et al.* 2010, 222.

chen Palästen als auch in privaten Wohnungen unterschiedlichster Größe – wird durch die bewusste Variation der Wand- bzw. Raumdekoration dem Repräsentationsbedürfnis der Hausherrn entsprochen<sup>69</sup>.

Genauere Hinweise auf die Nutzung des Gebäudes gehen aus der dekorativen Ausstattung nicht hervor, doch die Vielfalt und Qualität der Stucke und Wandmalereien zeichnen das Bauwerk als repräsentative Anlage mit luxuriöser, hierarchisch abgestimmter Ausstattung aus<sup>70</sup>.

### Bibliographie

- Al-As'sad – Schmidt-Colinet 2002  
K. Al-As'sad – A. Schmidt-Colinet, *Archaeological News from Hellenistic Palmyra*, Parthica 4, 2002, 157–166.
- Al-As'sad – Schmidt-Colinet 2013  
K. Al-As'sad – A. Schmidt-Colinet (Hrsg.), *Palmyras Reichtum durch weltweiten Handel. Archäologische Untersuchungen im Bereich der hellenistischen Stadt I, Architektur und ihre Ausstattung* (Wien 2013).
- Allag *et al.* 2009  
C. Allag – N. Blanc – H. Eristov, *Les stucs trouvés près de la source Efqa à Palmyre*, Document d'archéologie syrienne XVI (Damaskus 2009).
- Allag *et al.* 2010  
C. Allag – N. Blanc – K. Parlasca, *Palmyre. Stucs trouvés près de la source Efqa (Site de l' Hôtel Méridien)*, Syria 87, 2010, 191–227.
- Baldassare *et al.* 2006  
I. Baldassare – A. Pontrandolfo – A. Rouveret – M. Salvadori (ed.), *Pittura romana. Dall'ellenismo al tardo-antica* (Milano 2006).
- Barbet 2005  
A. Barbet (ed.), *Zeugma II. Peintures murales romaines*, Varia Anatolica 17 (Paris 2005).
- Colledge 1976  
M. A. R. Colledge, *The Art of Palmyra* (London 1976).
- Dickmann 1999  
J. A. Dickmann, *Domus frequentata. Anspruchsvolles Wohnen im pompejanischen Stadthaus*, Studien zur antiken Stadt 4 (München 1999).
- Eristov *et al.* 2006/2007  
H. Eristov – C. Vibert-Guigue – N. Sarkis, *L'art de la peinture murale dans l'Antiquité. Un tombeau peint à Palmyre*, AAS 49–50, 2006–2007, 149–159.
- Ertel – Ployer 2013  
C. Ertel – R. Ployer, *Ein späthellenistisch-römisches Hofhaus. Baubefund, Architektur, Chronologie*, in: Al-As'sad – Schmidt-Colinet 2013, 118–169.
- Falzone 2007  
S. Falzone, *Ornata aedificia. Pitture parietali dalle case ostiensi* (Roma 2007).
- Falzone – Tober 2010  
S. Falzone – B. Tober, *Vivere con pitture ad Efeso ed Ostia*, in: I. Bragantini (ed.), *Atti del X Congresso Internazionale dell'AIPMA, Napoli 17–21.9.2007*, AIONArch Quad 18 (Napoli 2010) 633–644.
- Fellmann 1975  
R. Fellmann, *Die Stuckaturen*, in: R. Fellmann – Chr. Dunand, *Le sanctuaire de Baalshamin à Palmyre VI. Kleinfunde. Objets divers*, Bibliotheca Helvetica Romana 10 (Neuchâtel 1975) 65–97.
- Gawlikowski 1991a  
M. Gawlikowski, *Palmyra*, in: PAM II. Reports 1989–1990 (Warschau 1991) 85–90.
- Ingholt 1932  
H. Ingholt, *Quelques fresques récemment découvertes à Palmyre*, ActaArch 3, 1932, 1–20.
- Kraeling 1961/62  
C. H. Kraeling, *Color Photographs of the Paintings of the Tomb of the Three Brothers at Palmyra*, AAS 11/12, 1961/62, 13–18.
- Ling 1991  
R. Ling, *Roman Painting* (Cambridge 1991).
- Meyboom – Moormann 2010  
P. G. P. Meyboom – E. M. Moormann, *The interplay of wall painting and marble revetment in Nero's Domus Aurea. Some remarks on taste and ideology*, in: I. Bragantini (ed.), *Atti del X Congresso Internazionale dell'AIPMA, Napoli 17–21 settembre 2007*, AIONArch Quad 18 (Napoli 2010) 77–81.
- Mielsch 2001  
H. Mielsch, *Römische Wandmalerei* (Darmstadt 2001).
- Palmieri 2010  
L. Palmieri, *Étude préliminaire sur les stucs trouvés dans le „Bâtiment à Péristyle“ de Palmyre*, 'Lanx', *Rivista della Scuola di Specializzazione in Archeologia* 6, 2010, 175–186.
- Parlasca 1985  
K. Parlasca, *Figürliche Stuckdekorationen aus Palmyra. Ältere Funde*, DaM 2, 1985, 201–206.
- Schmidt-Colinet 2003a  
A. Schmidt-Colinet, *Zur Urbanistik von Palmyra. Alte und neue Fragen, Stadt und Landschaft in der Antike*, Anodos Suppl. 3 (Trnava 2003) 7–34.
- Schmidt-Colinet 2003b  
A. Schmidt-Colinet, *Jahresbericht 2002 – Palmyra*, AA 2003/2, 257 f.

<sup>69</sup> Exemplarisch: *Domus Aurea*: Meyboom – Moormann 2010; Pompeji: Dickmann 1999; Ostia: Falzone 2007; Ephesos: Zimmermann – Ladstätter 2010, bes. 124 f.; Carnuntum: Beitrag C. BEHLING in diesem Band. Möglicherweise auch in Palmyra in einem Haus im Nordostquartier, wo sich verschieden aufwändig gestaltete Friese fanden: s. o. Anm. 53.

<sup>70</sup> Typologisch wurde die Architektur der hofartigen Anlage in Zusammenhang mit Karawanenbauten, Hofheiligtümern sowie vornehmer Wohnarchitektur gebracht: Schmidt-Colinet 2005b, 90; Schmidt-Colinet 2009a, 7; Schmidt-Colinet 2009b, 42; Schmidt-Colinet *et al.* 2008, 464; Schmidt-Colinet 2008; Schmidt-Colinet 2005d; Schmidt-Colinet 2005, 230.

- Schmidt-Colinet 2005a A. Schmidt-Colinet, Stuck und Wandmalerei aus dem Areal der ‚hellenistischen Stadt‘ von Palmyra, in: P. Bielinski – F. M. Stepniowski (éds.), *Aux pays d’Allat. Mélanges M. Gawlikowski* (Warschau 2005) 225-241.
- Schmidt-Colinet 2005b A. Schmidt-Colinet, Zur Urbanistik von Palmyra, in: *25 Jahre archäologische Forschung in Syrien 1980-2005* (Damaskus 2005), 89-91.
- Schmidt-Colinet 2005c A. Schmidt-Colinet, Recent Archaeological Research on Hellenistic Palmyra, in: *Proceedings of the International Conference on Zenobia and Palmyra, Homs 2002* (Homs 2005) 97-108.
- Schmidt-Colinet 2005d A. Schmidt-Colinet, Kurzbericht über die Arbeiten in Palmyra 2005, *Forum Archaeologiae* 37/XII/2005 (<http://farch.net>).
- Schmidt-Colinet 2007 A. Schmidt-Colinet, Jahresbericht 2002 – Palmyra, *AA* 2007/2, 325.
- Schmidt-Colinet 2008 A. Schmidt-Colinet, Kurzbericht über die Arbeiten in Palmyra 2008, *Forum Archaeologiae* 49/XII/2008 (<http://farch.net>).
- Schmidt-Colinet 2009a A. Schmidt-Colinet, Ein zweites Palmyra, *Welt und Umwelt der Bibel* 2009/1, 7.
- Schmidt-Colinet 2009b A. Schmidt-Colinet, Life before the Romans. Recent Research in Hellenistic Palmyra, *Minerva* 2009/July–August, 41 f.
- Schmidt-Colinet *et al.* 2008 A. Schmidt-Colinet – Kh. Al-As’ad – W. Al-As’ad, Zur Urbanistik des hellenistischen Palmyra. Zweiter Vorbericht, *Zeitschrift für Orient-Archäologie* 1, 2008, 452–478.
- Shoe 1947 L. T. Shoe, Architectural mouldings of Dura-Europos, *Berytus* IX, 1947, 1-40.
- Thür 2011 H. Thür, Eine geschnitzte Holzbalkendecke aus dem Festsaal des C. Flavius Furius Aptus im Hanghaus 2 in Ephesos, in: P. Scherrer (Hrsg.), *Lignum. Holz in der Antike, Akten des öffentlichen interdisziplinären Symposiums im Rahmen des überfakultären Doktoratsprogramms „Antike Kulturen des Mittelmeerraums“ der Karl-Franzens-Universität Graz in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Alte Geschichte der Universität Regensburg und dem Institut für Holzforschung der Universität für Bodenkultur Wien 5–7. November 2009 Graz*, *Keryx* 1 (Graz 2011) 197-206.
- Tober 2013 B. Tober, Stuck und Wandmalerei, in: Al-As’ad – Schmidt-Colinet 2013, 170–252.
- Westgate 2000 R. Westgate, Space and Decoration in Hellenistic Houses, *BSA* 95, 2000, 391-426.
- Zimmermann 2005 N. Zimmermann, Die Wandmalerei der Wohneinheit 4, in: H. Thür (Hrsg.), *Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 4, Baubefund, Ausstattung, Funde*, *FiE* VIII/6 (Wien 2005) 105-131.
- Zimmermann 2010 N. Zimmermann, Wandmalerei, in: F. Krinzinger (Hrsg.), *Hanghaus 2. Die Wohneinheit 1 und 2, Baubefund, Ausstattung, Funde*, *FiE* VIII/ 8 (Wien 2010) 105–121, 449-471.
- Zimmermann – Ladstätter 2010 N. Zimmermann – S. Ladstätter, Römische Wandmalerei in Ephesos. Von hellenistischer bis in byzantinische Zeit (Wien 2010).

## Abbildungen

Abb. 1: Rekonstruktion von Wandmalereisystem B/Kategorie B (Fotos und Graphik: B. TOBER)

Abb. 2: Rekonstruktion von Wandmalereisystem A/Kategorie C (Fotos: B. TOBER, A. SCHMIDT-COLINET; Graphik: B. TOBER)

Abb. 3: Vorläufige Rekonstruktion von Stuckfries 3 mit Kapitellen und Girlandenfries/Kategorie C (Fotos: B. TOBER, A. SCHMIDT-COLINET; Fotomontage: B. TOBER)

Abb. 4: Rekonstruktion von Stuckfries 7/Kategorie B (Fotos: B. TOBER, A. SCHMIDT-COLINET; Zeichnung: Palmyra-Archiv R. PLOYER; Graphik: B. TOBER)

*Barbara Tober*  
*Universität Salzburg*  
*Fachbereich Altertumswissenschaften*  
*Residenzplatz 1, Stiege II*  
*A – 5010 Salzburg*  
*barbara.tober@sbg.ac.at*

